

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 41 (1965-1966)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

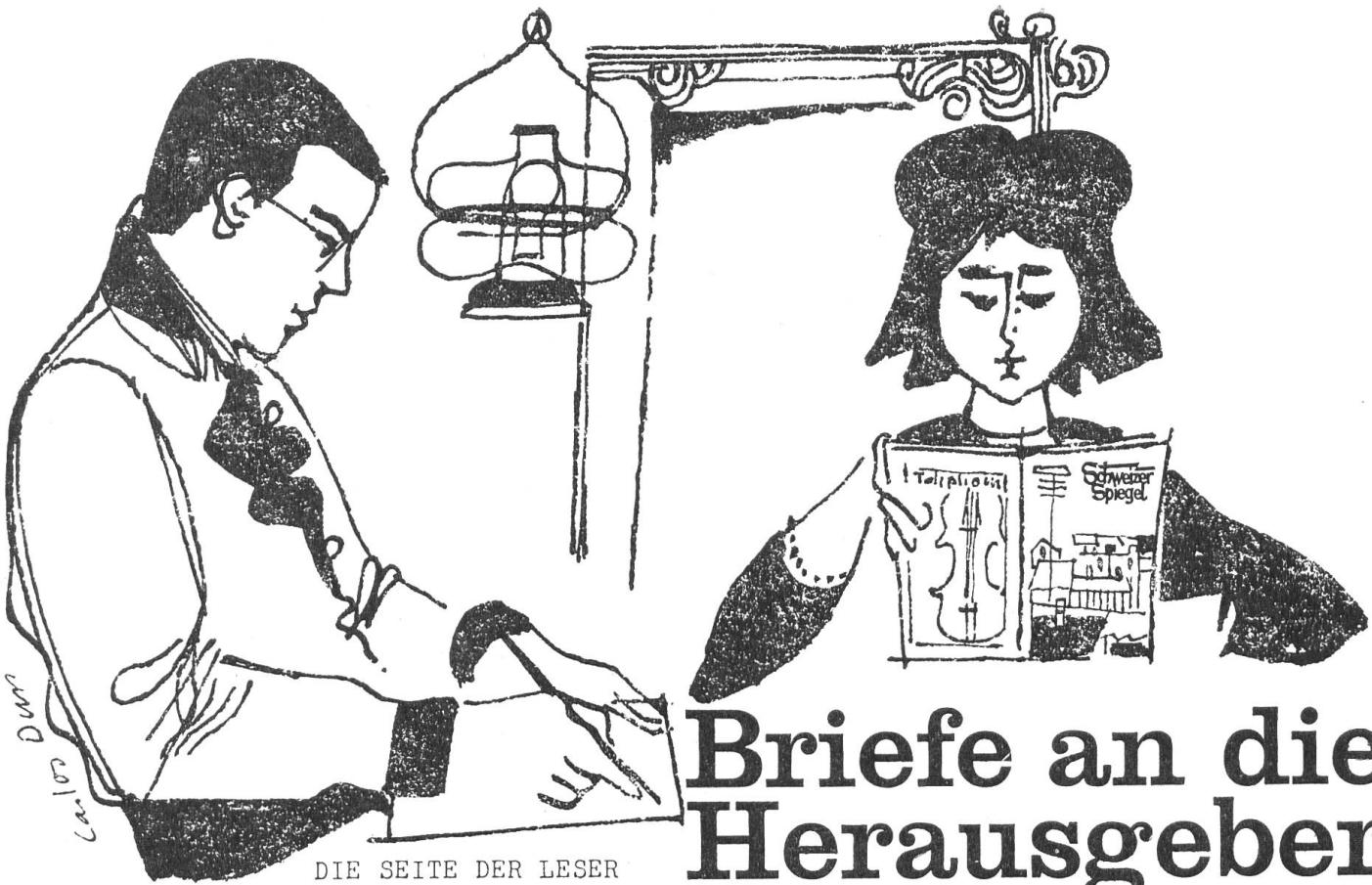
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Briefe an die Herausgeber

## Führung und Freiheit in der Erziehung

Sehr geehrte Frau Müller-Guggenbühl,

mit Ihrem in der September-Nummer des Schweizer Spiegel erschienenen Artikel «Familien, die nie vollzählig sind» haben Sie ausgesprochen, was mich seit langem beschäftigt. Wir Mütter und Väter neigen in der Tat zu sehr dazu, uns über die Kinder zu beklagen, statt entschieden zu tun, was möglich ist, und im übrigen jedes einzelne so anzunehmen, wie es eben ist. Wir dürfen doch nicht erwarten, daß ein Kind unseren Wunschvorstellungen entspreche.

Meine Nachbarin hat zwei Töchter im Alter von 14 und 12 Jahren, die sie nie zu irgendwelchen Handreichungen im Haushalt anhält. Sie findet, die Mädchen sollten doch selber sehen, was zu tun ist, und ihr aus eigenem Antrieb an die Hand gehen.

Diesen Standpunkt kann man vielleicht vertreten, doch wäre es dann konsequent, gelassen hinzunehmen, wozu sich die Kinder in ihrer Freiheit entschließen. Meine Nachbarin reagiert anders. Sie ist stets von neuem enttäuscht, daß sie praktisch alles allein besorgen muß, und verschafft sich Luft in zänkischen Vorwürfen und Anklagen. Doch unentwegt verzichtet sie darauf, den Mädchen einen be-

stimmten Pflichtenbereich im häuslichen Leben anzugeben.

Dasselbe in verschiedenen Abwandlungen beobachte ich in vielen Familien meines Bekanntenkreises. Es scheint da am pädagogischen ABC zu fehlen. Kinder wollen geführt sein, sie brauchen aber auch echte Freizeit. Sie müssen sich einer bestimmten Ordnung unterziehen und gewisse Pflichten auf sich nehmen. Daneben sollen sie über ihre Zeit frei verfügen können, ohne Vorwürfe gewärtigen zu müssen, weil sie diese Zeit nicht nach dem Geschmack oder synchronisiert mit momentanen Seelenverfassungen der Eltern gestalten.

Zur Ordnung und zur Arbeit lassen sich die meisten Kinder nicht ganz ohne Zwang herbei. Es geht ihnen in dieser Beziehung nicht anders als uns Erwachsenen. Wir machen unsere Sache oft auch nur gezwungenermaßen, nur ist bei uns der Zwang meistens ein unpersönlicher, eine in den Verhältnissen liegende Notwendigkeit.

Wir erkennen die wahre Natur der Kinder, wenn wir dauernd nur an ihre Einsicht und an ihren guten Willen appellieren. Im Grunde erwarten sie, daß wir die Zügel in die Hand nehmen und die Wegrichtung bestimmen.

Natürlich behandeln wir in dieser Hinsicht fünf-

jährige Kinder nicht gleich wie sechzehnjährige. Mit zunehmendem Alter sind die Zügel zu lockern. An die Stelle der Führung durch den Willen der Eltern tritt immer mehr die Führung durch das Gewissen und die eigene Einsicht. Die elterliche Autorität tritt zurück zu Gunsten der Selbstbestimmung des heranreifenden Kindes. Doch bedürfen auch achtzehnjährige gelegentlich noch der äußereren Führung. Erst wenn sie innerlich erwachsen sind, sollen sie ihr Leben völlig frei gestalten können. Leben sie dann immer noch bei uns Eltern, dann haben sie sich, wie wir das schließlich auch von Gästen erwarten, mindestens an die Hausordnung zu halten.

*Mit freundlichen Grüßen,  
E. K. in L., Pfarrer*

### Anstand im Tessin

*Lieber Schweizer Spiegel!*

Der «Blick auf die Schweiz» von Oskar Reck vom Oktober «Unbewältigter Wohlstand», wie auch der Brief von Frau E. Z. aus dem Tessin «Helvetische Ferienlaunen» in der August-Nummer des Schweizer Spiegel haben mich sehr angesprochen. Die deutschsprachige Zeitung «Südschweiz» hat den Brief übrigens abgedruckt mit dem Kommentar, die meisten Deutschschweizer, die im Tessin wohnen, würden mit diesen Feststellungen einig gehen.

Ich führe ein Hotel mit Restaurant. Die Taktlosigkeiten, die wir hier im Tessin ausgerechnet von unseren Landsleuten einzustecken haben, sind wirklich nicht zu zählen. Ein Hotelier aus Frankreich

fragte mich einmal, warum sich eigentlich der Schweizer so verändert habe. «Wir hatten früher», sagte er, «eine so gute Stammkundschaft aus der Schweiz. Heute soll der Hund im Speisesaal mitessen, wird der Transistor auf den Tisch gestellt, Umziehen zum Abendessen als veralteter Kitsch betrachtet, Hors-d'œuvre wird nicht akzeptiert, Suppe muß her. In nichts paßt man sich an und zeigt sich Damen gegenüber äußerst unhöflich. Die meisten Franzosen stellen aber immer noch Niveau über eine gefüllte Brieftasche.» Auch im Tessin gibt es Hoteliers, die erklären, der internationale Gast sei ihnen bald lieber als der Deutschschweizer.

Den Kritikern von nördlich des Gotthards sage ich, nicht nur die Lieblichkeit der Landschaft, auch die Beschwingtheit unserer tessinischen Mitbürger sowie ihre natürliche, schöne Kinderliebe seien mehr wert, als das bißchen Zivilisation, das sie hier vermissen.

*Mit freundlichem Gruß,  
I. B. in V. M.*

### Freut euch des Lebens — von?

Lieber Herr Hirzel,

Als Musikhistoriker stoße ich immer wieder auf die fragliche und nicht auszurottende Behauptung, wonach sozusagen unbestritten der «Sängervater» Nägeli das herrliche Lied «Freut euch des Lebens» komponiert haben soll. Da dies nach meinen Feststellungen nicht stimmt und die Sache doch mit der Schweiz und sogar mit Ihrem Namen zu tun hat,

Ich rauche jetzt Pfeife... und natürlich Java



40 g Fr. 1.-



Er wählte ihn der Mischung wegen – Sie liebt das feine Aroma

möchte ich versuchen, die Entstehungsgeschichte zu handen Ihrer Zeitschrift, so kurz als es mir möglich ist, einmal darzulegen:

Ich gehe aus vom ersten Druck, durch den das Lied im Spätherbst 1794 öffentlich bekannt gemacht wurde. Auf einem bescheidenen Doppelblatt finden wir die Noten der Melodie nebst Klavierbegleitung und die 7 Strophen des Textes; auf der Titelseite stehen unten die Worte: «Zürich bey Hans Georg Nägeli». Ein Verfassernname dagegen fehlt. Leicht können wir auch den Anlaß rekonstruieren, der zu dieser Publikation geführt hat: Der musikbeflissene Hans Georg Nägeli, noch nicht zwanzigjährig, hatte in Zürich einen Musikalienhandel eröffnet und bald auch den kühnen Plan gefaßt, einen eigenen Verlag zur Herausgabe von Musikwerken zu gründen. Als ihm nun das gerade damals, im Jahre 1793, in Zürcher Privatkreisen bekannt gewordene Lied «Freut euch des Lebens» in die Hände oder zu Ohren kam, das schon allgemein Gefallen gefunden hatte, erkannte er scharfen Blicks, daß dieses Lied mit seiner packenden Singweise, als Erstling veröffentlicht, geeignet wäre, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf seinen neuen Verlag zu lenken. Er bestellte also beim Buchdrucker Haas in Basel den Druck und zwar gleich in tausend Exemplaren. So flog denn der Erstdruck in alle Welt hinaus, das heißt prosaischer ausgedrückt, die Exemplare wurden an die verschiedensten Musikalienhändler des Auslands zu weiterem Verkauf verschickt. Der Erfolg täuschte Nägeleis Erwartung nicht, ja der Anklang, den das Liedchen im Publikum fand, war so stark, daß schon vom nächsten Jahre an das Lied in mehreren Städten Deutschlands eigenmächtig neu gedruckt zu kaufen war. Das allerdings hatte Nägelei nicht vorausgesehen und

ebensowenig, daß die Neudrucke den Namen Nägelei nicht als Verleger, sondern als Komponist enthielten, in der Meinung, der Verleger habe durch Nennung seines Namens sich zugleich als Autor vorgestellt. Und bei diesem Irrtum ist es nun eben bei den unzähligen Neudrucken, die das Lied erfuhr, bis in die Gegenwart geblieben.

Dabei wußte man wenigstens in Nägeleis Heimat von jeher, daß er keineswegs der Schöpfer der berühmten Sangesweise war. Aber um das zu bekräftigen gegenüber der falschen öffentlichen Meinung, fehlte es bisher immer noch an einer Äußerung Nägeleis selbst über den wahren Sachverhalt. Erst vor wenigen Jahren stieß ich beim Durchstöbern von Nägeleis Nachlaß auf die Kopie eines Schreibens, das Nägelei an den Berliner F. Rellstab gerichtet hatte. Dies war einer jener Verleger, die das Lied bald nach seinem Erscheinen mit Nägeleis Namen als Komponist nachdruckten, und zwar waren es bei Rellstab gleich zwei Fassungen, eine für einstimmigen Gesang wie im Erstdruck, die andere für gemischten Chor. In diesem Brief Nägeleis findet sich folgender Satz: «Das Lied „Freut euch“ habe ich eigentlich nicht komponiert, sondern diese schon alte Melodie mit einigen Abänderungen dem Text, der einen hiesigen Dilettanten der Dichtkunst zum Verfasser hat, angeformt.» Mit dieser klaren Aussage Nägeleis dürfte die Frage, ob Nägelei der Erfinder der Melodie war, doch wohl endgültig erledigt sein, und zwar negativ.

Aber nun die andere Frage: Wer hat es denn komponiert, wenn nicht Nägelei? Die Antwort darauf findet sich an einem Ort, wo sie freilich niemand suchen würde, nämlich in der Biographie, die im Jahre 1820 der Zürcher Schriftsteller David Hess dem Leben und Charakter Salomon Landolts, des aus Gott-

Ich rauche jetzt Pfeife... und natürlich **Java**



40 g Fr. 1.-



**Java**, milde, feine Holländer-Mischung, aromatisch und leicht

# Weich wie auf Kissen



So fühlen Sie sich auf Scholl's wunderbaren «Schaumbett-Sohlen». Der Fuss ist abgepolstert von der Ferse bis zur Zehenspitze. Millionen winziger Luftporen machen jeden Schuh zum Luftpolster. Einzigartige Linderung bei Fussbrennen, Hornhautschmerz oder empfindlichen Füssen. Gönnen Sie sich schon heute diese Wohltat! In Drogen, Apotheken, Schuhgeschäften. Fr. 1.50/2.80 pro Paar.

## Scholl's SCHAUMBETT-SOHLEN

## Aus der Citrone

**Neu** Der feine Citronenessig

**Citrovin**

im praktischen Gewande der Einwegflasche. Verschlusschüttchen als Massbecher verwenden

**Lemosana**

der reine Saft vollausgereifter Citronen im Sparfläschli

**Contra-Schmerz**  
gegen  
Kopfweh, Migräne, Rheuma

Dr. Wild & Co. Basel



Sole Distributor:  
Henry Huber & Cie.  
Zürich 5



fried Kellers Novelle bekannten Landvogts von Greifensee, widmete. Die darin auf unsere Frage bezügliche Stelle setze ich hier in ihrem vollen Wortlaut her: «Als der Musicus Hirzel einen Sommer bey ihm auf seinem Gute (in der Enge bei Zürich) zubrachte, ließ er sich, indeß er an der Staffeley arbeitete, von demselben auf der Flöte vorspielen. Vorzüglich gern hörte er ein kleines Stück, welches Hirzel, den ersten Theil aus dem Anfang eines Flöten-Conzertes von Graf, den zweyten aus einem andern von Borghi, zusammengesetzt hatte. Um Landolts Vergnügen an dieser lieblichen Melodie zu erhöhen, legte Martin Usteri derselben den Text seines Liedes ‚Freut euch des Lebens‘ unter, welches er für ein kleines Fest der Künstlergesellschaft gedichtet, und das, seiner Volksthümlichkeit wegen allgemein beliebt, in alle Sprachen übersetzt und nicht bloß in ganz Europa, sondern auch in andern Welttheilen bekannt wurde.»

Aus dieser Erzählung ergibt sich als wichtigste, sehr merkwürdige Tatsache, daß die berühmte Melodie überhaupt nicht als Ganzes ersonnen worden ist, sondern aus zwei ursprünglich gar nicht zusammengehörigen Hälften besteht, von denen jede aus dem umfangreichen Instrumentalwerk eines andern Tonsetzers stammt. Als Autoren dieser Werke nennt der die Geschichte referierende David Hess einen Graf und einen Borghi, deren Vornamen er offenbar nicht erfahren hatte. Da aber unter dem Namen Graf wie unter dem Namen Borghi im 18. Jahrhundert mehrere Komponisten lebten, war die Identifizierung ihrer Personen zunächst nicht möglich. Dieser Umstand trug mit dazu bei, daß sich Stimmen erhoben, die den ganzen Bericht als hübsch erfundene, aber unglaubliche Anekdote verworfen, so lange nicht bewiesen war, daß die angeblichen Vorbilder der Melodie wirklich existierten. Aber lange war die Suche nach den verschollenen Kompositionen in der Schweiz vergeblich. Da kam, es war anno 1876, überraschende Kunde aus dem Ausland: Albert Schneider, Professor an der Universität Zürich, hatte in München, mit Hilfe des dortigen Konservators der Musikalien in der Hof- und Staatsbibliothek das Violinkonzert des sonst nicht bekannten E. Borghi entdeckt, in dessen drittem Satz als Mittelstück einer längeren Melodie die acht Takte sich fanden, die unverkennbar die zweite Hälfte der Doppelmelodie gebildet hatten. Damit war der glänzende Beweis für die Zuverlässigkeit der Hess'schen Erzählung geliefert, und man kann nun ruhig abwarten, ob auch die

Urgestalt der ersten Hälfte einmal zum Vorschein kommen wird.

Nun aber die Hauptperson in dem Flötenidyll bei Salomon Landolt, der «Musicus Hirzel», eine in Zürich nicht unbekannte Persönlichkeit, mit vollem Namen Isaac Hirzel. Er war ein jüngerer Vetter zweiten Grades des ehemaligen Landvogts von Greifensee, dessen Gattin auch eine geborene Hirzel war. Neben Klavier- und Violinunterricht dirigierte er die Zürcher Militärmusik. Sein Einfall, die beiden einander ganz fremden Melodiefragmente aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang herausgeholt und zu einem Ganzen zusammengefügt zu haben, dessen Teile sich gegenseitig ganz wunderbar ergänzen, muß geradezu genial genannt werden; und man darf, ohne jemand Unrecht zu tun, getrost erklären, der eigentliche Schöpfer der Doppelmelodie sei Isaac Hirzel gewesen.

Um die zündende Wirkung zu erklären, die das fertige Lied von allem Anfang an ausübte, darf man natürlich auch die Rolle nicht vergessen, die der Text Martin Usteris dabei spielte. Und es muß als weiterer Glücksfall betrachtet werden, daß der Dichter bei der Suche nach einer Singweise zu seinem Festgedicht mit seinen metrisch verschiedenen Hälften in Hirzels Melodie die Rhythmen entdeckte, die zu seinen Versen genau paßten.

Von dem bei Hess erwähnten Künstlerfest, an dem Usteri sein Gedicht in Hirzels Melodie zum ersten Mal ertönen ließ, wissen wir, daß es im Frühjahr 1793 stattfand, und zwar in einem von Rebhügeln umgebenen «Pavillon auf der Platte», wo heute der Platanenhof als Nr. 35 der Zürichbergstraße steht. – Ein Jahr später, im Juli 1794, also noch vor dem im Herbst erfolgten Erstdruck Nägelis, begegnen wir dem fertigen Lied nochmals in einem Brief H.G. Nägelis. Er erzählt darin einem Freund von einer Seepartie des Musikcollegiums «ab dem Musiksaal», an dem er als Mitglied teilgenommen hatte, und schließt mit den Worten: «Als wir am Abend bei lieblichem Mondenschein, von hundert kleinen Schiffchen umtanzt, heimwärts gleiteten, wurde da noch zum Beschuß das ‚Freut euch des Lebens‘ mit Begleitung von Blasinstrumenten abgesungen.» Der aber, der diese Blasmusik dirigierte, kann kein anderer gewesen sein als Isaac Hirzel; denn in einem Protokoll dieser Gesellschaft aus demselben Jahr lesen wir, daß dem Musiker Hirzel eine Gratifikation zuerkannt wurde «wegen Besorgung der türkischen Musik».

**Weisflog**  
sec + gespritzt  
Ideal  
für tatkräftige Menschen



## Graue Haare

erhalten unauffällig, ohne zu färben ihre ursprünglich natürliche Farbe durch

### LOTION-GOYA

Dieses bewährte Haarstärkungspräparat garantiert für einen guten Erfolg. Kurz dauer 2 Wochen. 1 Fl. Fr. 9.20 plus Porto. – Versand mit oder ohne Nachnahme: G. Kempf, Cosmetica und Pharmaceutica, Furttalstrasse 77, 8046 Zürich Dep. Nr. 11 Telefon (051) 57 06 60

## Darum: FRAU + MANN

**Zirkulan**  
in Apoth. u. Drog.  
Origfl. Fr. 4.95  
1/2 Lt. Fr. 11.25  
Literfl. Fr. 20.55

**Zirkulan hilft!**

**Tägl. 2 x Kräuterarznei**

bei erhöhtem Blutdruck und Blutandrang nach dem Kopf, Schwindelgefühl, häufigem Herzklopfen, Arterienverkalkung, Zirkulations-Störungen während der Wechseljahre, Durchblutungs-Störungen in den Gliedmassen.

Dr. M. Antonioli AG, Labor, Zürich

**Bauherr, Hausfrau,**

Bevor Sie eine Waschmaschine anschaffen, lassen Sie sich zu Ihrem Vorteil zuerst den neuen

# **BETTINA VOLL- AUTOMAT**

unverbindlich vorführen.

## **Demonstrationen jederzeit.**

Bringen Sie Wäsche mit!

**Unverbindlich holen wir Sie mit dem Auto ab und bringen Sie, nachdem Sie die Maschine während des Waschens Ihrer eigenen Wäsche gesehen haben, wieder nach Hause.**

Wir zeigen Ihnen den ganzen Aufbau der Maschine während der Fabrikation.

Alles unverbindlich und kostenlos.



Trommel und Bottich aus Chromstahl.

Automatische Waschmittelzufuhr.

Zeitgemäßes, von den Waschmittel-  
fabrikanten empfohlenes Programm.

**Für 4 bis 7 kg Trockenwäsche.**

# **Bettenmann A.G. 5034 Suhr**

Waschmaschinenfabrik, Tel. (064) 22 46 24

**Aargau**

58 Jahre Erfahrung im Bau moderner Waschmaschinen bürgt für Qualität.

## **Bitte einschicken!**

- \* Holen Sie mich am \_\_\_\_\_ um \_\_\_\_\_ Uhr zu einer Demonstration ab.
- \* Ich werde am \_\_\_\_\_ um \_\_\_\_\_ Uhr zwecks einer Demonstration bei Ihnen vorsprechen.

Ich werde Wäsche mitbringen: \*ja \*nein.

Name und Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_ Evtl. Tel.-Nr.: \_\_\_\_\_

\* Nicht zutreffendes streichen!

In diesem Zusammenhang dürfte Sie eine Mitteilung amüsieren, von einem Freund erhalten, der in Berlin studiert hatte. Er schrieb: «Anno 1895 und 1896 am Neujahr marschierten in Berlin die vereinigten Regimentsmusiken der ganzen Garnison mit klingendem Spiel die Linden auf und ab, von Mitternacht bis Morgen in einem fort loslegend mit ‚Freut euch des Lebens‘, dazu großer Trommelschlag 4 Mal pro Zeile sowohl beim ersten wie beim zweiten Thema».

Zum guten Ende meines Rundgangs muß ich nun noch einmal auf die Person Nägelis zurückkommen, von der wir ausgegangen sind. In dem oben zitierten Brief Nägelis an Rellstab spricht er von «einigen Abänderungen», die er für die Publikation an der schon vorhandenen Melodie vorgenommen habe. Was er damit gemeint haben muß, zeigt ein Vergleich der Erstausgabe mit dem ursprünglichen Notentext in Borghis Konzert. Es handelt sich um eine geschickte Vereinfachung, durch die die für Violine gedachte Tonfolge für die menschliche Stimme erst recht sangbar gemacht wurde. Des Sängervaters Verdienst besteht also nicht nur in der Veröffentlichung an sich, sondern auch darin, daß doch wohl erst durch Nägelis endgültige Formung der Melodie das Volkslied «Freut euch des Lebens» seine ungeheure Popularität hat gewinnen können.

*Mit besten Grüßen,  
Dr. G. W. in Z.*

#### «Nützliche Bauern für die Oelkonzerne»

*Sehr geehrter Herr Roth,*

Ihren Wunsch, das jetzt so aktuelle Thema «Rohrleitungen» bearbeiten zu wollen, muß ich leider negativ beantworten. Diese Bauwerke haben bereits ein dermaßen ins Gewicht fallendes wirtschaftliches Momentum erreicht, daß der Mann von der Straße nichts mehr dazutun, noch davon nehmen kann. – Unsere wirtschaftliche Verflechtung, im guten, wie auch unguten Sinne, mit dem Ausland wird weiter fortschreiten und seine Konsequenzen haben. Hinter den Pipelines stehen natürlich die mächtigen Ölkonzerne, die auf dem Schachbrett Schweiz ihre Rösselsprünge ziehen. Sind unsere Schweizer bei diesem Spiel wohl etwas anderes als nützliche Bauern?

---

#### A N U N S E R E L E S E R !

Als Abonnent des Schweizer Spiegel haben Sie gewiß gelegentlich die Möglichkeit, uns einen neuen Abonnenten für unsere Zeitschrift zu gewinnen. Sie erweisen damit Ihren Bekannten und uns einen Dienst. Wir entschädigen Sie für Ihre Mühewaltung mit einem Buch oder einem andern wertvollen Geschenk. Wir erteilen Ihnen gerne nähere Auskunft.

S C H W E I Z E R S P I E G E L V E R L A G  
Z Ü R I C H , T E L E F O N 0 5 1 3 2 3 4 3 1

---



Der echte Eiercognac!

**Empfehlenswerte Bildungsstätte****„PRASURA“ AROSA**  
*Erholung und Ferien  
für Kinder und Jugendliche*

Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 31 14 13  
Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung  
Arzt: Dr. med. H. Herwig  
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin

**Natürliche Kräfte im****Birkenblut**

Aus reinem Alpenbirkensaft mit Arnika, pflegt und erhält die Schönheit und Fülle der Haare.

Seit Jahrzehnten erfolgreich bei Haarausfall und spärlichem Wachstum.  
Shampoo, Brillantinen, Fixateur.  
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido TI

**Leber/Galle/Lebriton!**

Machen Sie vertrauensvoll die gute **Hauskur mit Frisch-Kräuter-Tonikum Lebriton**, damit Sie sich besser fühlen, wieder mit Appetit essen und auch **fette** Speisen leichter verdauen können. Lebriton bringt neue Lebensfreude durch das wiederkehrende Wohlbefinden und wer es nach den Mahlzeiten einnimmt, wird besser verdauen. **Lebriton Fr. 4.95, 11.25, 20.55**

**Fettabbau!** — Mit Hilfe des Naturheilmittels **Helvesan-3** gelingt der erfolgreiche Kampf gegen das überschüssige Fett. **Helvesan-3 Fr. 4.20.**

**Fortus hilft intime Enttäuschungen überwinden.**

**Fortus zur Belebung des Temperamentes, zur Erneuerung der Sexualkraft, bei Gefühlskälte.**

Probe Fr. 6.75  
Halbe Kur Fr. 12.50  
Voll-Kur Fr. 30.—  
in Apoth. und Drog.

Dr. M. Antonioli AG.  
Laboratorium  
8021 Zürich

**Helvesan-1, milde, aber wirksame Kräuterpillen gegen Verstopfung mit gewebeentwässernder Wirkung.** Fr. 4.20.

**Wir alle brauchen Höhensonnen!**

**HOHENSONNE®**

Gesetzlich geschützter Markenname  
für ORIGINAL-HANAU-Geräte

Verkauf in Sanitäts- und Elektrofachgeschäften



Schulbeispiel: Cressier. Man hat dort den Bau der Raffinerie ohne Bewilligung begonnen und die Kantonsregierung hat sich dies gefallen lassen. Dann wurde die Konzession für die Rohrleitung anbegehr, und die mußte logischerweise ebenfalls erteilt werden. Immerhin sah sich der Bundesrat genötigt, Bedingungen daran zu knüpfen. Zugleich fiel von seiner Seite die Bemerkung, daß «die bestehenden Transportmittel durchaus dem Verkehr zu genügen vermögen.» – Inzwischen beginnt bekanntlich russisches Öl nach Colombey zu fließen.

*Mit freundlichen Grüßen,  
W. H. in M.*

**Zwei Mädchen in verbotener Welt**

*Lieber Schweizer Spiegel,*

Ich bin ein sehr junges Mädchen. Seit einiger Zeit lese ich mit Freude und Interesse Deine vielen aus dem Leben herausgegriffenen Artikel und Anekdoten. Dabei erinnerte ich mich kürzlich an ein Erlebnis, das mir selber mit meiner Freundin zusammen vor drei Jahren widerfuhr – als wir also noch viel jünger waren.

Ich glaube, daß die kleine Geschichte einiges aussagt über zwei Welten, die beide ihren Sinn haben: die Welt zweier Mädchen, die spontan den Einfällen ihres Herzens folgen wollen und im allgemeinen auch dürfen, und eine ganze andere Welt, deren Betrieb von einer im einzelnen schwer erkennbaren großen Aufgabe geprägt und geregelt ist.

Schulfrei. Regen. Und dann war sie plötzlich da, die Idee: Wir schlüpften in Hosen und Stiefel, schwangen uns aufs Velo, und los ging es. In einer Bäckerei erstanden wir für zwei Franken altes, hartes Brot. Für zwei Franken! Wir wickelten es in unsere Windjacken, damit es nicht dem ununterbrochen vom Himmel strömenden Regen ausgesetzt sei, und schlügen den Weg Richtung Kaserne ein.

Das deutliche Verbot am Eingang, beim großen, eisernen Tor übersahen wir selbstverständlich. Und dann umfing uns die Atmosphäre, patriotisch und doch etwas unangenehm, aber erregend für den Außenstehenden, geheimnisvoll. Diese kalten, düsteren Gebäude, Tritte von genagelten Schuhen auf Pflastersteinen, und dazu Regen, der stetig auf den

Boden klatscht, sich zwischen den Steinen in den Rinnen sammelt und versickert.

Sonst war alles still. Unbemerkt gelangten wir zu den Stallungen und traten schnell und verstohlen ein. Eine fast taumelige Wärme schlug uns entgegen, der Geruch von Pferdeschweiß und Stroh – und aller militärische Hauch war verschwunden. Fast ein wenig glücklich gingen wir von einem Pferd zum andern, tätschelten ihnen den Hals und sahen unser verzerrtes Spiegelbild in großen, schwarzen Augen.

Wir mußten einige Ähnlichkeit mit zwei erschreckenden, sagenhaften Wesen aufgewiesen haben. Jedenfalls schaute uns der Soldat, der plötzlich unter der Tür erschien, entgeistert an, machte den Mund langsam auf und klappte ihn wieder zu. «Dürfen wir Ihnen Brot füttern?» fragte Karin. «M-mir – Brot?» «Nicht Ihnen, den Pferden.» Verlegen kratzte er sich am Kopf, verzog dann das Gesicht und sagte: «Muß zuerst den Leutnant fragen», machte kehrt und ging lachend aus dem Stall. Dann drehte er sich nochmals um und rief mit einem Wink: «Kommt aber heraus!» Ergeben schlenderten wir zum Ausgang und stellten uns draußen unter den Dachvorsprung, das Brot immer noch unter den Arm geklemmt.

Nach einer Weile erschien unser Freund mit der kompetenten Persönlichkeit, dem Leutnant. Er schien jedoch nicht kompetent genug zu sein. «Moment», sagte er nämlich und eilte einem Hauptmann entgegen, der eben über den Hof kam. Der Leutnant schlug die Absätze zusammen, und ein Wortschwall ergoß sich über den Hauptmann. Und als dann gerade eine Uniform mit noch etwas mehr Gold am Kopf dem eben herangefahrenen Auto entstieg, zogen die zwei auch diesen Dritten sofort zu Rate.

«Jetzt langts dann aber», zischte Karin neben mir, «wenn die könnten, würden sie noch den Oberst-korpskommandanten holen!»

Die Obrigkeiten schienen noch zu keinem Schluß gekommen zu sein, während sich unser Freund mit einem unmißverständlichen Blick auf die drei an uns vorbei in den Stall zurückgezogen hatte.

Da rief uns der Hauptmann. Er schien Humor zu haben und fragte uns mit einem Augenzwinkern: «Und wo habt ihr das Brot denn?» Wir deuteten auf die Ausbuchtungen in unseren Windjacken. «Hm», machte er nur und streifte mit einem Blick unsere durchweichten Pullover. Die andern zwei maßen uns von oben bis unten. «Eigentlich wäre es ja verboten», meinte der Hauptmann. «Streng verboten», lispelte



Erleben Sie die  
zauberhafte Wirkung  
der  
**Helena Rubinstein**  
Schönheitspflege im  
**Salon de Beauté**  
**Maria Schweizer**

Zürich 1, Talstr. 42, II. Etage  
Lift, Tel. 051-274758

**DOBB'S TABAC**  
COLOGNE FOR MEN  
**das hat Klasse**



### Wäsche trocknen leicht gemacht

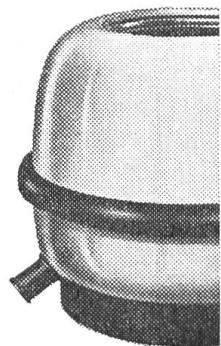
In 3 Minuten: 10 kg Gross- oder Kleinwäsche bügeltrocken.

Enorm leistungsfähig:  
ganze Waschmaschinenfüllung  
auf einmal! Sogar Wollsachen  
und feinste Gewebe.

Überall aufstellbar. Stets zur  
Hand und leicht versorgt.

Diese zu Zehntausenden  
bewährte elektrische Wäsche-  
zentrifuge kostet **nur Fr. 186.–**  
Verlangen Sie den Gratis-  
prospekt vom Fabrikanten:

**SATURN AG 8902 Urdorf ZH Tel. 051 986 986**

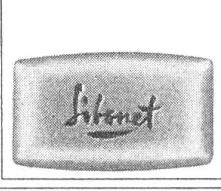


*Sibonet*



HERRLICHE  
FRISCHE...

Sibonet  
enthält 33%  
Hautcrème.  
Modernes,  
feines Parfum.  
Mit AVANTI-  
Bilderbons.



Seifenfabrik Schnyder Biel

...und angenehmes  
Hautgefühl durch  
Pflege mit der kosme-  
tischen Feinseife  
Sibonet. Sie reinigt  
vorzüglich und nährt  
die Haut gleichzeitig.

der Leutnant. «Strengstens verboten!» erklärte in lautem Kommandoton der Höchste, der mit den Nudeln. «Und jetzt verschwindet, aber dalli!»

Ich hätte am liebsten die Absätze zusammengeknallt. Aber in dieser Situation hätte jeder Spaß ernst gewirkt. So verabschiedeten wir uns nur mit einem zivilen Kopfnicken und schritten an der Verbotstafel wieder vorbei zum eisernen Tor hinaus.

*Herzlich Ihre  
A. W. in S.*

### Das Ofentöri und der moderne Fritzli

*Lieber Schweizer Spiegel,*

In einem stattlichen Dorf des Bernerlandes stehen viele blumengeschmückte Bauernhäuser. In manchen dieser Häuser prasseln noch Holzfeuer im Kochherd.

Frau Grunder hat gerade Feuer entfacht und eben das «Töri» mit dem durchsichtigen Fensterchen geschlossen. Da betritt lieber Besuch die heimelige Küche. Es ist die Tochter aus der fernen Stadt mit dem kleinen Fritzli. Die Großmutter strahlt, denn sie hat ihre Lieben lange nicht mehr gesehen. Das Büblein steuert nach der Begrüßung sofort auf den Holzherd zu und blickt mit großen Augen unverwandt auf die zuckenden Flammen und glimmenden Scheiter hinter dem Fensterlein. Ganz still steht der sonst so zapplige Bub, schaut und schaut, lange Zeit, wortlos. Widerstrebend lässt er sich schließlich von den Großen in die Stube ziehen.

Ein paar Wochen später kommen Fritzli und seine Mutter wieder auf Besuch. Nach einem flüchtigen Müntschi strebt Fritzli von der Großmutter weg auf den Holzherd zu. Doch diesmal brennt kein Feuer, hinter dem Ofentöri ist es dunkel und tot. Enttäuscht, fast weinend wendet sich Fritzli vom Herd ab, läuft ungestüm zu seiner Mutter und ruft bedauernd und anklagend aus: «Mueti, Mueti, hütt isch nüüt im Färnsee!»

Fritzlis Großmutter hat dies Erlebnis meiner Mutter erzählt. Als sie mir davon berichtete, da dachten wir zusammen noch lange über diesen Fritzli und die vielen Fritzli unserer Zeit nach.

*Mit freundlichen Grüßen,  
R. R. in B.*

# LACAR- Leder echtes Leder



Ledergepäck, echtes Ledergepäck spricht für Sie, öffnet viele Türen. LACAR-Leder ist echtes, feines Rindleder, unempfindlich, farbecht, und abwaschbar. Gepäck aus LACAR-Leder – Gepäck fürs Leben. Übrigens auch ein wertvolles Geschenk!

Diese Etikette aus echtem LACAR-Leder erleichtert Ihnen den Einkauf.



Leder aus der Gerberei Gimmel, Arbon



Wir sind drei von Millionen,  
denen CORYFIN-C schon geholfen hat.

# HUSTEN

*schwindet so schnell  
so wohltuend*

CORYFIN-C Medizinal-Bonbon  
mit Vitamin C

Ihr Hustenreiz schwindet im Nu

Ihre Abwehrkräfte werden  
mobilisiert

Wunderbar wohltuende  
Vitaminhilfe auch für  
den Raucher

Mit dem Inhalt einer  
Originalpackung führen  
Sie Ihrem Körper den  
Vitamin-C-Gehalt von  
ca. 10 Zitronen zu.



In Apotheken und Drogerien Fr. 1.50

BAYER-Pharma AG, Zürich 3